

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,30 M., in den Bezugsstellen 1 M., beim
Postbezug 1,50 M., mit Postgeld 1,92 M. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — **Preis für den Abnehmer** abends
von 6^{1/2} bis 7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5-spaltige Korpus-
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für peripä-
sische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Kosten und Postamen außerhalb des Inlandtariffs
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „**Illustriertes Sonntagsblatt**“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 79.

Donnerstag, den 2. April 1908.

148. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die den **Vorsitzenden und Mitgliedern der Einkommensteuer-Voranschlags-Kommissionen** zustehenden **Versammlungsgebühren** für die Teilnahme an den Kommissions-Sitzungen für das Steuerjahr 1908 sind zur Zahlung angewiesen und **bis zum 12. April 1908** bei der unterzeichneten Kasse während der Geschäftsstunden von 8—12 Uhr vormittags abzugeben.

Wenn die Empfangsberechtigten das Geld innerhalb dieser Frist nicht abgeben, so erfolgt die Ueberführung am 13. April 1908 auf ihre Gefahr und Kosten mittels Postanweisung. Merseburg, den 31. März 1908.

Königliche Kreis-Kasse.
G e l d b e.

Ausschreibung.

Die Ausführung nachstehender **Kanalisationsarbeiten in der Christianeer- und Halleischen Straße** soll an leistungsfähige Unternehmer in einem Lose vergeben werden und zwar:

- 300 m Cementrohrkanal 90/60 cm i. L. weit vom Hauptkanal in der Christianeerstr. bis zur neuen Unterführung der Halleischen Straße, einschli. der erforderlichen Schächte und Einflößen, einschli. Lieferung der Cementrohre und Schächtringe.
- 100 m Zementrohrkanal 30 cm i. L. weit von der neuen Unterführung bis zum Grundstücke Halleische Straße 39, diesseits der Eisenbahn, sonst wie vor.
- 100 m Zementrohrkanal 50 cm i. L. weit von der neuen Unterführung bis zum Grundstücke Halleische Straße 49, jenseits der Bahn, sonst wie vor.
- 100 m Zementrohrkanal 40 und 25 cm i. L. weit vom Grundstücke Halleische Straße 49 bis zum Grundstücke Halleische Straße 65, jenseits der Bahn, sonst wie vor.

400 ohm Erdbahn.
Bebauungen, Kostenanschläge und Verbindungen liegen im Stadtbaumeisteramt von 10—11 Uhr und von 4—6 Uhr zur Einsicht aus. Die Abschriften der Bedingungen und des Kostenanschlags können für 3,00 M. vom Stadtbaumeister bezogen werden.

Die Angebote, für deren Ausfüllung nicht vergütet wird, sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, porto- und bestellgeldfrei bis zum

Wittwoch den 15. April 1908, vormittags 11 Uhr

an das Stadtbaumeisteramt einzureichen, woselbst zu dieser Zeit die Öffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber bezw. deren Bevollmächtigten erfolgen wird. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Die Bedingungen sind durch persönliche Unterfertigung anzuerkennen. Verspätet eingereichte und ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt. Die Auswahl unter den Bewerbern über die Abmahlung sämtlicher Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten. (624)

Merseburg, den 19. März 1908.

Die Kanalisationsdeputation.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Die Aufnahme der fortbildungspflichtigen Lehrlinge und gewerblichen Arbeiter findet **Sonntag, den 5. April, vormittags 11 Uhr** in der 2. Bürgerschule statt. Das letzte Schulzeugnis ist vorzulegen.

Der Schulvorstand. (672)

Reichstag.

• Berlin, 31. März.

Der Reichstag nahm heute zunächst den Bericht der Reichsschulden-Kommission entgegen und überwiegt ihn debattelos der Rechnungs-Kommission.

Es folgt die erste und zweite Beratung eines Gesetzesentwurfs betreffend die Beschäftigung von Hilfsmitgliedern im Kaiserlichen Patentamt. Mit Rücksicht auf die offensichtliche Notlage, in der sich das Patentamt infolge der harten Zunahme der Patentanmeldungen und auf Grund seiner gegenwärtigen Organisation befindet, soll dem Patentamt die Möglichkeit gegeben werden, die zur Erfüllung der Anmeldungen erforderlichen Hilfskräfte mit selbständiger Verantwortlichkeit und mit Stimmrecht zu der Vollständigkeitsprüfung in der Verwaltung heranzuziehen. Die Vorlage bestimmt daher, vorübergehend einer endgültigen Regelung bei der Revision des Patentgesetzes, folgendes: „Im Falle des Bedürfnisses können vom Reichsfazler Personen, welche die Befähigung zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienste besitzen oder in einem Zweige der Technik (sachverständig) sind, mit den Berechtigungen eines Mitglieds des Patentamts beauftragt werden. Der Auftrag kann auf eine bestimmte Zeit oder für die Dauer des Bedürfnisses erteilt werden und ist vor Ablauf der Zeit oder der Erledigung des Bedürfnisses nicht widerruflich. Im übrigen finden die für Mitglieder geltenden Vorschriften des Patentgesetzes auch auf die Hilfsmitglieder Anwendung.“ Die Vorlage wird in erster und zweiter Lesung verabschiedet mit der Maßgabe, daß die dem Reichsfazler erteilte Ermächtigung nur bis 31. März 1911 Geltung haben soll.

Es folgen Erörterungen zum Reichshaushaltsset für 1908. In einem nachzutragenden § 8 soll der Reichsfazler ermächtigt werden, den Post- und Heberweisungs-Schiedsverkehr einzuführen. Die grundsätzlichen Vorarbeiten über diesen Verkehr sollen bis zum 1. April 1914 im Wege der Gesetzgebung geregelt werden. Mit der Vorlage ist das Haus im allgemeinen einverstanden; es wird aber von verschiedenen

Parteien die Höhe der vorgeschlagenen Gehältern bemängelt. Von anderer Seite wird mit Recht hervorgehoben, daß infolge des Ueberweisungsverkehrs der Postanmeldungsverkehr zurückgehen werde und daß die Postverwaltung für ihre sehr erheblich vermehrte Arbeitsleistung eine mäßige Gehälter beanspruchen müsse. Nach dem Entwurf sollen an Gehältern zur Erhebung gelangen: I. bei Vereinzahlungen für je 500 M. oder einen Teil dieser Summe 5 Pf.; II. für jede Barzahlung a) 1/10 vom Tausend der auszugehenden Beträge, b) außerdem eine feste Gehälter von 5 Pf.; III. für jede Uebertragung von einem Konto auf ein anderes Postschekkonten 3 Pf. Zur Zahlung der Gehälter unter I ist der Zahlungsempfänger, zur Zahlung der Gehälter unter II und III der Kontoinhaber verpflichtet, von dessen Konto die Uebertragung erfolgt. IV. Gehälter der Kontoverkehr eines Kontoinhabers jährlich mehr als 600 Buchungen, so wird außer dem unter I bis III aufgeführten Gehältern für jede weitere Buchung eine Zuschlagsgebühr von 7 Pf. erhoben. Die Einziehung der Gehältern sowie der für Formulare zu zahlenden Beträge geschieht durch Abschreibung von dem zur Zahlung verpflichteten Konto. In 9 Orten, und zwar in Berlin, Breslau, Köln, Danzig, Frankfurt (Main), Hamburg, Karlsruhe (Baden) und Leipzig soll je ein Postämteramt eingerichtet werden, bei dem jedermann auf Antrag ein Schektkonto eröffnen wird. Eine Verzinsung der auf den Konten gebuchten Einlagen soll nicht stattfinden. Es wird damit von vornherein die Möglichkeit völlig ausgeschlossen, daß der Postverkehrsverkehr durch Heranziehung von verunglückten Depositionen in einen Wettbewerb gegenüber den Sparkassen und gewerkschaftlichen Kreditinstituten treten könnte. Die Vorlage wird nach ziemlich eingehender Beratung der Budgetkommission überwiesen.

Die nun folgende Sitzung erfolgt am 1. April.

Im Haus der Witwe

„Das Haus der Schatten“.

Von Robert Schönbach.

Nachdruck verboten.

„Schick dich denn da?“
„Nein, nein, dich's in Hannover schick, wird dich's hier wohl auch schicken.“
„Aber nur Tricot?“ Hören Sie mal!“
„Nein, so 'ne Art Gewand haben sie natürlich auch noch darüber, so ein enges Bams, ohne Kermel. Das ist dann grün oder rot oder schwarz, oder es sind Blumen drauf gedruckt oder so was.“
„Gefällt?“
„Zu wohl!“
„Hören Sie da könnte ich ja —“
„Was meinen Sie?“
„Nein, das geht doch wohl nicht.“
„Was denn?“
„Ich dachte, ich könnte Ihnen das Ding ja vielleicht besticken.“
„Das wäre großartig! Das müssen Sie tun!“
„Ich werde mir's überlegen.“
„Nein, nein, das müssen Sie tun. Und wenn ich dann nicht alle die andern besiege, soll mich der Teufel holen.“
„Der soll Sie schon auf der Waise haben,“ sagte sie und lachte. Zugleich entwarf sie sich mit geschickter Bewegung den nach ihr greifenden Armen, die sie festhalten wollten zu neuer Bestrafung. Hartig

sprang sie ein paar Stufen hinunter; dort aber sich noch einmal umwendend, sagte sie: „Wenn ich es tue, kommen lauter Hosen darauf und alle so blaß wie Ihr Gesicht. Guten Morgen, Herr Köhler.“

„Guten Morgen, Fräulein.“
„Sie verschwand in der Tür zum Goldschmiedeladen, die rechts von der Treppe am Flur lag. Der angehende Arbeiter riefte seine Glieder. „Meine Frau mirst Du doch,“ sagte er halb laut. Nun ging auch er der Werkstätte zu; die beiden fröhlichen Stimmen waren verklungen, die jungen Gestalten zwischen den alten Mauern waren verschwunden, und ernst und düster, wie es seine Art gewesen war seit Jahrhunderten, lag das Haus der Schatten wieder da. —

Georg Engel klopfte an die Tür von Frau Inas Zimmer. Er war noch immer sehr dieß, aber die Ruhe eines Entschlusses, den er für unanwendbar hielt, war über ihn gekommen. Um nun freilich doch gleich wieder erschüttert zu werden durch einen Laut, den er kannte, durch eine Stimme, die er liebte, durch das halbblaue „Herin“, das ihm aus dem Gemache entgegenklang.

Frau Henninger stand mitten im Zimmer als er eintrat. Auch ihr Gesicht war blaß und leidend, aber ihre Augen, die ihm größer schienen als sonst, waren von einem reinen Glanz erfüllt, und um die bebenden Lippen lag ein schöner Ausdruck von Glück und Hoffnung.

„Endlich,“ sagte sie, indem sie ihm beide Hände entgegenhielt. Es war ein einziges

Wort, aber ihr ganzes Herz stieg ihm daraus entgegen: „Ihre Liebe, all' die unbeantworteten Fragen der beiden letzten Tage, alle die Qual vergeblichen Wartens und Sehnsüchtes legte sie hinein in die beiden Sätze.“

Und als er sie nun vor sich erblickte, deren Bild er gewaltig aus seinem Herzen hatte reißen wollen, wie sie da stand voller Demut, Hingebung, Bangen und Hoffnung, da schaltete er für einen Augenblick all' seine Vorurteile und Pläne verwerfen und verschwinden. Es blieb nichts zurück, als die grenzenlose, in diesen Tagen des Glucks nur noch mächtiger emporgeschwungene Liebe, und seine Lippen sprachen nichts, als das seltsame Wort, mit dem sie ihn begrüßt hatte.

„Endlich, endlich!“ sagte auch er, sagte die dargubotenen Hände, zog die Gestalt der Geliebten an sich, preßte sie in seine Arme und bedeckte ihr Gesicht mit Küßchen. Hingegen lag sie an seiner Brust mit geschlossenen Augen; der Ausdruck des Glücks aber in ihren Augen war noch heller und leuchtender geworden. So blieb sie eine Weile, dann, sich befinnend, gab er sie frei und schob sie mit sanften Händen von sich hinweg.

„Es darf ja nicht sein!“ Ein schwerer Seufzer begleitete seine Worte, und auch ihr Gesicht verfinsterte sich, als er so zu ihr sprach. Dann aber bezwang sie sich und sagte mit der sicheren Klarheit, die all' ihr Tun und Reden auszeichneten pflegte: „Nun wollen wir miteinander sprechen wie zwei vernünftige Menschenkinder. Wir haben Vermunft und Ruhe jetzt nötig, das ist mir in diesen letzten

Tagen klar geworden. Komm, setz' Dich hierher; nein, hier in Deine Ecke. Da hast Du gefesselt, als Du zum erstenmal bei mir warst, und da setze ich Dich immer noch am liebsten.“

„Er gehorchte ihr und setzte sich in den Winkel des Zimmers, wo die Palmen standen, dicht neben eine schwarze Staffellei, auf der ein Werk von Frau Inas Händen aufgestellt war. Ein sein ausgeleitetes Bild, in Holz abgemalt, aber mit so molliger Schermer und sicher geläuterter Kunst, daß es wie eine zarte, braune Malierung wirkte. Gute sah Georg nicht darauf hin, so oft er früher das Können der Geliebten bewundert hatte; das Feuer in seinen Blicken war schnell wieder erloschen, Schwermut und Hoffnungslosigkeit allein sprachen daraus.“

Ihrem scharfen Auge entging die rasche Wandlung nicht, aber sie vermied es, davon zu reden. Sie setzte sich ihm gegenüber, nur durch einen niedrigen, runden Tisch von ihm getrennt, und indem sie ihm wieder ihre Hand entgegenhielt, sagte sie: „Gib mir noch einmal Deine Hand, ganz ruhig, zum Zeichen der Freundschaft! Denn wie zwei gute Freunde wollen wir miteinander sprechen und verstehen, über unser Geschick ins Klare zu kommen.“

„Da er nicht antwortete, auch seine Hand, die er ihr gegeben hatte, rasch wieder aus der ihren löste, nahm sie ein Falschbin von Schilspatt vom Tisch, drehte es spielend langsam zwischen den Fingern und begann von neuem: „Es waren zwei böse Tage, für mich gewiß ebenso wie für Dich.“

(Fortsetzung folgt.)

enthält drei Neuerungen: 1. Einführung eines Einkundswangspennstüdes, das aus reinem Nickel und in der Größe zwischen dem 20 M. und dem 1 M.-Stück hergestellt werden soll. 2. die allgemeine Ermächtigung des Bundesrats zur Abfertigung derjenigen Münzen, die aus irgend einem Grunde einzuziehen sind. 3. Erhöhung des Kopfbetrages der Reichsflügelmünzen von 15 M. auf 20 M. Die letzte Erhöhung ist im Jahre 1900 erfolgt. Seitdem ist die Bevölkerung um 5 Millionen Köpfe gewachsen, die Verhältnisse in Industrie und Landwirtschaft sowie im Warenumsatz haben sich viel intensiver gestaltet. Der sich ergebende, auf rund 50 Proz. des Nennwertes der ausgeprägten Münzen zu veranschlagende Münzgewinn ist in keiner Weise für die Einbringung der Vorlage maßgebend gewesen; er soll zur Deckung gemeinschaftlicher außerordentlicher Ausgaben und zwar zunächst zur Beschaffung der sehr langer Zeit unzureichenden Betriebsmittel der Reichshauptkasse verwendet werden. Reichsgraf Friedrich Sydow, der die Vorlage kurz begründet, hebt hervor, daß mit der Erhöhung der Kopfquote allmählich vorgegangen werden solle. Er widerlegt weiter mit leichter Mühe allerlei Bedenken, die Abg. Speck (S) fogar aus den Säuren herbeizieht, um die Zustimmung des Zentrums nicht ohne weiteres auszusprechen.

Ein anderer Zentrumsredner, der Abg. v. Stormsch, weist gleichfalls die Bedenken seines Parteifreundes Speck als gänzlich unberechtigt und grundlos zurück, wobei dieser sich eine sehr bezeichnende Artikulation seines Vorgehens gefallen lassen muß. Der Meinungs-austausch der Abgeordneten dreht sich in der Hauptsache um die vorgeschlagene Erhöhung der Silberkopffquote, die den einen zu weit, anderen nicht weit genug geht. Bei verschiedenen Fragen verbieth sich die Unterstützung im Zentrum; sie folien in der Kommission behandelt werden. Die Vorlage wird schließlich einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

In vorgeschickter Stunde wird noch eine Resolution v. Camp (Rp.) in Angriff genommen, die in einem Nachtragsetat 690 000 M. zur außerordentlichen Beschaffen für die mittleren Beamten und für die Kangel- und Unterbeamten der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung in der preussischen Provinz Posen und den gemischtprovinzlichen Gebieten von Westpreußen fordert. Dazu liegt ein freistimmiger Änderungsantrag vor, der die Beihilfen als „unverzichtliche“ charakterisieren will. Abg. Schuy (Rp.) bezeichnet den gegenwärtigen Zustand — die einen Beamten haben die Zulage, andere haben sie nicht — als eine große Ungerechtigkeit. Abg. Frizen (S) meint, eine noch größere Un- gerechtigkeit werde entstehen, wenn für die preussischen Beamten die Ostmarkenzulagen ver- zinslich für die Reichsbeamten unverzinslich seien. Außerdem bekämpft das Zentrum nach wie vor die Ostmarkenpolitik des preussischen Staates.

Abg. Brandys (Pole) meint, das gute Verhältnis zwischen den Beamten und der polnischen Bevölkerung, wogu der Beamte dadurch beitrage, daß er einige polnische Worte lerne und gebrauche, werde durch die Vorlage gestört werden. Die Abstimmung über diese Anträge soll in der nächsten Sitzung stattfinden.

Am Schluß der Sitzung werden noch mehrere Bestimmungen über Resolutionen vom Reichshaushalteetat vorgenommen. Nächste Sitzung: Mittwoch.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 31. März. Der Nachtragsetat betreffend Teuerungszulagen für Beamte und Geistliche wurde in der heutigen Sitzung der Subkommission überwiesen.

An der Debatte beteiligten sich die Abg. Graf v. d. Gröben und Malleswyl (L), Dr. J. d. Hoff (H.), Schmedding und Bischoff (S), Dr. Friedberg, Schröder (M.), Koppich (S. Rp.), Ernst (S. Rp.), Werner (Zentr.). Sämtliche Redner beantragten die Vorlage nach verschiedenen Richtungen. Insbesondere wurde die Behandlung der Lehrer scharf kritisiert und eine Ausdehnung der Bewilligung für sie angeregt.

Der Finanzminister wies demgegenüber darauf hin, daß Beamte und Lehrer in bezug auf die Zulage nicht ohne weiteres vergleichbar seien und die ersteren vom Staate, diese von den Gemeinden zu besolden seien.

Der Kultusminister fügte hinzu, daß trotz redlichstem Bemühen eine weitergehende Berücksichtigung der Lehrer sich nicht als angänglich erwiesen habe. Den evangelischen

Geistlichen würden nach Bedarf Zuschüsse auf ihre Zulagen aus kirchlichen Mitteln gewährt werden.

Dann wurde der maurische Kanal in zweiter und dritter Lesung debattelos genehmigt.

Die Alt-Lutheraner-Vorlage wurde nach kurzer Debatte, in der alle Redner sich für sie aussprachen, mit einem von der Re- gierung angenommenen Amendement über- (H.) in erster und zweiter Lesung einstimmig genehmigt.

Die Interpellation Ling (S) betreffend rheinische Landgemeindeförderung wurde abgelehnt, weil der Minister des Innern nicht anwesend sein konnte. Nächste Sitzung: Mittwoch.

Sozialdemokratie

und preussische Landtagswahlen.

* Berlin, 30. März. In den „Sozialistischen Monatsheften“ werden seit einiger Zeit Artikel über die Taktik bei der bevorstehenden Landtagswahlen veröffentlicht, die oft sehr merkwürdig von der Ansicht des „Vorwärts“ abwichen. In der heute erschienenen Nummer der „Sozialistischen Monatshefte“ beschäftigt sich deren Herausgeber Dr. Bloch wieder mit diesem Thema. Er meint, nichts sei bei den Landtagswahlen wichtiger angebracht, als Berede vom Klassenkampf, ebenso wie es überflüssig und schädlich sei, waffenpolitisch-politische Streitfragen hineinzujagen, die den Widerstand gegen jede Reform zu verschärfen geeignet seien. Der Verfasser rät die Sozialdemokraten eine Unterfütterung aller Wahlreformkreise bei den Landtagswahlen an. Die Gegenleistung für die sozialdemo- kratische Partei bestche eben dann in der Wahlreform selbst, die ihr die Möglichkeit zu späteren Erfolgen gebe, und um diese Wahl- reform vorzubereiten müsse jetzt reine Wahl- reformpolitik ohne Parteipolitik getrieben werden. In ähnlichem Sinne äußert sich in derselben Nummer der „Sozialistischen Monatshefte“ der Abgeordnete Bernstein, jedoch verlangt er im Wahlkampf als Gegenleistung für die Unterfütterung der Sozialdemokratie von seiten der Sozialisten, daß diese zu Wahlmännern nach Möglichkeit nur solche Leute nimmt, die gegebenenfalls für einen Sozialdemokraten zu stimmen geneigt sind.

Harden.

* Berlin, 31. März. Wie die „Westf. Ztg.“ hört, ist zur Verhandlung über die Revision des Antrags im Prozeß Moller-Harden, die 53 Beschlüsse gegen das Gesetz behauptet, der Termin vor dem Reichsgericht auf den 2. Mai anberaumt worden.

Marokko.

* Paris, 31. März. Der Marokko-Händ ergebene Gouverneur der Hafenstadt Almeria hat nach zudrückendstem Kampfe die Aboul-Hasis treuen Stämme, deren Führer getötet wurde, geschlagen.

* Paris, 31. März. Seinen ersten Bericht aus dem Marokkgebiet, datiert vom 29. März abends, schließt General d'Amade mit den Worten: Zwei unserer braven Kavallerie- reger und sechs Mann tot, 12 Mann verwundet. Die Toten sind nicht verkömmelt worden. Der Bericht enthält noch folgende Einzelheiten: Gegen Almeria wurden die Franzosen von drei in einem Kreisverdienst- verfahrenen 300 Marokkanern besessen. Als es ihnen gleich die beiden Kavalleriere, welche die Platonen befehligten. Oberst Brantler, Kommandant der ganzen Kolonne, suchte die Marokkanen über das linke Ufer des Fesoufflusses zu drängen, doch wies sich die weitere Ver- folgung durch die Getriebenen als zu gefährlich. Die Kolonne ging nach Sidj Abdja zurück, wo sie noch gegenwärtig kampiert.

* Paris, 1. April. Nach einem Telegramm des Generals d'Amade vom 29. März abends hat sich dieser in das Gebiet der Marokka ergeben. Da mehrere Abteilungen der Marokka bei ihrer feindlichen Stimmung verharren, kam es zum Kampfe. Ein Zug Schützen und ein Zug Spahis standen 300 Marokkanern zu Fuß gegenüber. Der Feind wurde bis Marake verjagt. Die Schützen gingen sogar bis zum linken Ufer des Uddj-Fakra vor. Auf französischer Seite fielen die beiden Offiziere, die die Züge befehligten und sechs Mann. 12 Mann wurden verwundet und nach Me- dinah gebracht. Keiner der Gefallenen war vom Feinde verkömmelt worden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 31. März. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten sind

auf der Fahrt von Bienen nach Ko in be- griffen und befinden sich auf hoher See. Mehrere Nachrichten liegen nicht vor.

* Düsseldorf, 31. März. Die Stadter- neuerungen bewilligt 950 000 M. für Er- weiterungsbauten und Einrichtungen in den Allgemeinen städtischen Kranke- nenanstalten, mit denen eine Akademie für prak- tische Medizin verbunden ist. Die Anstalt, die etwa ein Jahr in Betrieb ist, hat bereits 7 Millionen Mark verchungen.

* Dresden, 31. März. Das Sächsische Justiz-Ministerium erklärt mit Bezug auf die Ueberfüllung im juristischen Beruf folgende Bekanntmachung: „Die Ausfüllen der jungen Juristen auf Anstellung im kantlichen Justiz- oder Verwaltungsdienst sind immer unzulänglich geworden, und die Zahl der Rechtsanwölter in Sachsen ist so gestiegen, daß sie an manchen Orten kaum noch eine nennenswerte weitere Vermehrung verdrägt. Insofern können in den Justiz- dienst seit mehreren Jahren nicht mehr alle aufgenommen werden, die nach Bestehen der zweiten juristischen Prüfung dort unter- zuzukommen wünschen, sondern in beschränkter Zahl nur diejenigen, welche die zweite Prüfung mit einer guten Beurteilung bestanden haben. Bis zur Erlangung der ersten An- stellung als Richter oder Staatsanwalt, müssen die Aspiranten in der Justiz dann noch eine Wartzeit von mehr als 5 Jahren überdauern. Der Zustand wird sich nach vorzuklämmern, wenn die starken Stellenver- mehrungen ausbleiben, die in der letzten Zeit in der Justiz vorgekommen sind. Hierbei ist mit der Störung der Gesetzgebung nach einer möglichen Verminderung der Richterzahl, sowie andererseits mit der Verlegung zu rechnen, daß man in gewisse Stellen, die früher mit Juristen besetzt zu werden pflegten, nicht mehr Juristen, sondern Fachleute (Ingenieure, Tech- niker usw.) einwählen läßt.“

Localen.

* Merseburg, 1. April.

* Bismarck-Fest. Am Vorabend des Geburtstages des verstorbenen Fürsten Bismarck fand gestern abend im „Tisch“ eine Feier statt, zu welcher sich Damen und Herren sehr zahlreich eingefunden hatten. Das Gedächtnis der Feier sollte dem hiesigen Bismarck-Denkmal Komitee überwiesen werden. Die Feier wurde eingeleitet durch den Her- vorhellen Finanzrat-Warisch: „Die gut Veranden- stelle“, ausgeführt von der hiesigen Stadt- kapelle, worauf Herr Bürgermeister Köhler in üblichen Worten ein Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser ausbrachte, in das die An- wesenden dreimal lebhaft einstimmten. Die Feier wurde weiterhin verhöndt durch multi- falkische Vorträge der hiesigen Stadtkapelle und solche von Männerchören. Der gemein- schaftliche Gesang der Wacht am Rhein wurde hergeführt, wurde man doch an die Zeiten erinnert, als unsere Väter 1870 hinaus- zogen in den heiligen Kampf, nicht ohne Ab- scheid zu nehmen auf den einzelnen Wahn- stationen mit dem Gesang der Wacht am Rhein. Eine große Zeit, die viele von uns noch durchlebt haben. Die Festrede hielt Herr Superintendent Vithorn über das Thema: Bismarcks Bedeutung für die Gegenwart und Zukunft. Der Herr Vor- tragende hob besonders hervor, was Bismarck dem deutschen Volke als Deutscher gewesen sei, wie derselbe immer nur deutsch gedacht, gefühlt und emp- funden und die Hoffnung nie verloren habe, daß das deutsche Volk aus eigener Kraft sich zu hoher Bedeutung bringen werde im Kultur-, politischen und wirtschaftlichen Leben. Diese Hoffnung habe sich besonders nach gefestigt, als ihm die tausend deutschen Studenten in Friedrichsburg die bekannte großartige Halb- gung darbrachten, die Schwere aneinander- schlagen und sangen: „Hoch, Sturmeflagel rauschen die deutschen Fahnen lauthen, künden der Schwere Klang, mischt sich dem Gese- gense“ usw. Bismarck, ein großer Freund der Natur, ging auf im Familienleben, sein Denken und sein Wandel waren rein, er darf als Vorbild des deutschen Familienmatters betrachtet werden, und so ragt sein Bild hin- ein bis in unsere Tage, dem deutschen Volke ein Beispiel, aber auch ein mahrender Warner, sich nicht fortzuwenden zu lassen von der Schmutzflut der Unfähigkeit. Felly Dahn habe ein Gedicht verfaßt, es möche ein zweites Bismarck erleben, um den drohenden sittlichen Verfall des deutschen Volkes kräftig entgegen- zutreten. Belehrtet Bestall folgte der wirkungsvollen Festrede. Nach Abklingung des ersten Verleses des Liedes der Deutschen schloß die erhabend verlaufene Feier.

* Der Verschönerungs-Verein hielt vorgestern nachmittag unter Vorsitz des Herrn

Rektorunges öffentlichen Herrn v. d. Heide, eine Generalversammlung ab. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung durch den Schriftführer Herrn Meteorumsleiter Kauche, bemerkte der Herr Vorsitzende, daß von der früher angegangenen Anlegung eines Fußwegs von der städtischen Wiesenbahn aus nach Amiens Ruhe Wiesen genommen sei, weil die Stadt die Wiesenlager-Wiesen ankaufen und zum Anbau für neue Anlagen her- zustellen beabsichtigt. Weiterhin teilte der Herr Vorsitzende mit, daß die früher besprochene Sperrung des Einpflades an der Wiesen- Schiene zufolge Auskunft der Wiesen- Inspektion im Interesse der öffentlichen Sicherheit erfolgt sei. Die Kosten räumliche betreffend, betragen die Einräumung in 1907: R. 1459, die Ausgaben 571 M., mithin ein Stand 888 Mark ohne das städtische Grundstück. Dem Vorsitzenden, welcher anschließend seines 50jährigen Bestehens dem Verein hundert Mark gestiftet, wurde der Dank des Vereins ausgesprochen.

Die Brücke in der Fasanerie ist, zufolge einer Untersuchung des Herrn Geh. Rat Veltner, in seinem guten Zustande, der eine Brücke völlig genügt. Die Kosten der Instandsetzung hat Herr Graunson auf rund 600 Mark veranschlagt. Die Ver- sammlung erklärt sich damit einverstanden, daß die Instandsetzung der Brücke schleunigst vorgenommen wird, und wird mit Herrn Graunson näher vereinbart werden. Am Geh- hültsrat soll fast das provisorische Unter- suchungsbüro für die Schwäne ein entprechendes Häuschen errichtet werden; die Kosten, ca. 3-400 M., werden bemittelt. Die Nach- planzung von Rosen am „Krummen Teich“ wird genehmigt. Für die Veranschlagung des Fußwegs von der Lennar Straße aus in der Richtung nach Köffen werden Betriebs- mittel zunächst nicht flüssig gemacht, weil der Herr Bürgermeister die Angelegenheit bei der städtischen Verwaltung in Anregung bringen will. Gegen ¼ Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

* Über die letzte Generalversammlung des Beamten-Vereins wird in nächster Nummer berichtet werden.

* Ein Schwitzer jog heute nachmittag gegen 1½ Uhr an unserer Stadt vorüber.

* Strafkammer in Halle. Die „S. Z.“ berichtet: Eine Handwerkerin in Merseburg, 34 Jahre alt, hatte auf Schulden in den Nachbarnen Franken und Wittenberg Johanniskörnern in Franken zu sofortigem Genuß ausstellen lassen. Sie befiel einen Gemeindefürsorgern für den Verkauf von Kalauerwaren. Den Fleischwurst ließ sie so nebenbei mit auspacken, um etwas mehr zu verdienen. Sehr bedauerlich ist, daß sie sehr teuer zu stehen kommen, denn er verkaufte eine Anzeige wegen Gewerbeertrages ein. Das Schöffengericht in Merseburg sprach sie allerdings frei. Auf die Berufung des Amtsanwalts gab jedoch die hiesige Strafkammer das Schöffengerichtsurteil auf und verwurte die Frau zu 36 Mark Geldstrafe, dem doppelten Betrage der hinter- zogenen Gemeindefürsorgern. Das Urtheil des Schöffengerichts sei dem Verlaufe gleichzustellen und fordere daher einen besonderen Gewerbeertrag.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 31. März. Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer letzten Sitzung rund 580 000 M. für Schulbauten. Insgesamt hat Halle bereits 7 Millionen Mark in seinen Schulbauten investiert. Bei der Beratung des neuen Ortsstatuts der kaufmännischen und der gewerblichen Fortbildung in Halle wurde der Antrag gestellt, nach dem Muster der Schweiz volle Frei- mittelfreiheit zu gewähren. Die Mehrheit der Versammlung hielt es für ausreichend, wenn, wie bei den Volksschulen, ohne jede Unterstützung bedürftigen Schülern auf Antrag der Eltern oder der Lehrherren die Schulpflicht unentgeltlich gelöst werden. Ein Antrag für die gewerbliche Fortbildungsschule zur Erhöhung des Pflichtschulalters von Schülern und Eltern ein jährliches Schulgeld im Höchst- betrage von 6 M. zu erheben, wurde abge- lehnt. Ingegnen soll bei der kaufmännischen Fortbildungsschule das Schulgeld 30 M. betragen. — In drei Orten der Provinz Sachsen, in Kleina-Furra, in Hersfeldt und in Scheer brachen unter den russischen Saisonarbeitern die schwarzen Roden aus.

* Halle, 31. März. Ein ganz raffiniertes Verbrechen machte sich das Telexion zur Aus- führung seines Tricks zu eigen. Er befehlte bei einem hiesigen Fleischermeister Waren im Werte von 10 M., da er aber kein Kleingeld habe, hat er, 90 M. Geldbesitz mitzubringen, er wolle einen Hundertmarkschein geben. Der Gauner erwarbete den Noten im Flur des vorher besprochenen Hauses, gab ihm den Hundertmarkschein und nahm das Geldbesitz in Empfang. Bisherig entziff er dem Noten den blauen Schein, alle davon und war bald verschwunden. Derselbe Spitzhube hatte vorher

bei einem Bahnarzt das ähnliche Mandat ausgestellt. Dem Bahnarzt wurden bestellte Gegenstände der Gauner und fragte, ob auch die gewünschten Eier dabei wären? Da dies verneint wurde, ließ er die Eier nachholen, während er die Waren an sich nahm. Als dann der andere zurückkam, war er mit den Waren verhaftet.

Meuselwitz, 30. März. Lebenslig Bedauern wurde im Gerichtsgebäude der Schulmeister Friedrich Köppler von der Besatzung Friedrich aus Jena. Als er mit seinem Hund die Straße entlang fuhr, gab unter ihm der Boden nach und er stürzte samt dem Hund in eine darunter liegende tote Erde hinab. Im Nu war er von nachfolgender Röhle verdrängt. Aber es gelang, den Verunglückten, der auf die Hüfte zu stehen gekommen war, bis an die Schulter freizulegen, so daß man sich mit ihm unterhalten konnte. Schon wollte man ihn hervorziehen, da stützten neue Pfaffenmassen nach und vergruben ihn abermals. Nach mehrstündiger Arbeit brachte man den Verunglückten zu Tage, aber als Bekannam. Eine Frau und vier Kinder verkümmerten in ihm ihre Erzieher.

Leipzig, 30. März. Die Gattin des Arztes Dr. Feinze in Dessau ist beim Uben im Hofstufenstiegen auf die Scheibe nahe der Uaener tödlich verunglückt. Sie war beim Zurücktreten gestürzt, wodurch sich die Waffe entlud. Die Verwundene war auch als Waise in weiten Kreisen beliebt. Am Sonntagabend starb die 15jährige Sohn Ludwig des Kaufmanns Feinze, Gerberstraße Nr. 38, vom Halten des ersten Stodes auf der Hof, wo er als Seide aufgehoben wurde.

Gräfenhainichen, 29. März. Heute früh wurde aus dem Bahnhöfen in der Nähe der Hainmühle eine männliche Leiche aufgefunden. Wahrscheinlich ist die betreffende Person von einem der vorhergehendenzüge überfahren worden. Ob ein Unglücksfall oder ein Selbstmord vorliegt, ist noch nicht festgestellt. So weit bis jetzt bekannt, handelt es sich um einen verheirateten Arbeiter aus Rudolstadt.

Waldendorf bei Cöthen, 30. März. In einer der letzten Nächte wurde im hiesigen Pfarrhause eingebrochen. Da die unteren Wohnräume und ihre Behältnisse keine Weite darboten, wurde dem Studierzimmer oben ein Besuch abgestattet und der Schreibtisch erbrochen und durchsucht. Die vorhandenen Wertgegenstände ließ man unberührt, nur die darin aufbewahrten preislichen Rechnungs- und Jubiläumsmünzen wurden entwendet.

Peitzsch, 30. März. Zum Rakeburger Boersunglück, bei dem der Schuldiener Berndt von hier sein Leben verlor, schreibt einer der Geretteten, Eichenbachschiffant a. D. Köhlmeier (früher in Ludenau): „Der verunglückte Schuldiener Berndt und ich gingen zusammen von der Bild, um mit dem Motorboot nach dem Dom zu fahren. Als wir an die Wassermühle kamen, wurde am Uferabsatzes gekauft. Hierauf sagte Berndt: „Lass uns ein, damit wir noch mitkommen.“ Als ich den Sieg herab, hörte ich den Bootsführer sagen: „Es sind zu viel im Boot, ich darf nur 14 Personen fahren, es müssen wieder welche heraus.“ Der verunglückte Müllergeselle Knuth, der ebenfalls am Sieg war, wollte durchaus mit seinem Fahrrad noch mit, wurde aber zurückgewiesen. Berndt und ich warteten darauf mit dem Müllergesellen bis zum nächsten Boot. Inzwischen kamen noch ein Dersäcker und drei Jäger sowie ein junges Mädchen nach. Als das Boot zur Stelle war, riefen Berndt und ich sowie die genannten fünf Personen ein. Dann folgte auf Ruf noch einige Personen, zuletzt die beiden Herren aus Meckow, obgleich von allen Seiten gerufen wurde: „Die müssen wieder heraus.“ Das Boot fuhr nur mit 13 Personen ab. Da wir vorher gehört hatten, daß das Boot 14 Personen befördern

darf, waren wir zufrieden. Ob der Bootsführer Anweisung hatte, bis zu 14 Personen in einer Fahrt zu befördern, läßt sich natürlich nicht mehr feststellen. Die Fahrt ging bis zur Unfallstelle gut vonstatten. Wählig sagte Berndt zu mir: „Mein Zeug wird ganz naß.“ Als ich hinging, hatte ich den ganzen Kermel voll Wasser, und plötzlich hörte Berndt laut auf: „Das Wasser kommt! Das Wasser kommt! Das Wasser kommt!“ Und nun kam das Wasser stromwies von vorne in das Boot gelaufen, die Katastrophe war unvermeidlich. Das Boot sank unter uns weg, ich stand bis zuletzt darin, das Wasser reichte mir bis unter die Arme; dann schwamm ich fort, und die Hilferufe der Zurückbleibenden begleiteten mich. Es war hitzig und heiß. Ich hörte noch die Rufe, während ich mich gleich einigen anderen durch das Wasser kämpfte, bis uns endlich durch die Herren Wante, Fey und Spoliet Hilfe zuteil wurde. Es war für mich die höchste Zeit, sonst wäre ich vor den Augen meiner Retter ertrunken. Die letzten Worte des verunglückten Berndt, meines lieben Freundes und Kollegen, waren: „Ich kann nicht schwimmen, bin rettungslos verloren. Grüße meine Frau von mir!“

Jena, 31. März. Die Gestaltungsarbeiten für das zweite Geleis auf der Bahnhofsstraße Jena-Rudolstadt werden sich um 506 000 M. höher belaufen, als ursprünglich berechnet war. Die Geleisarbeiten waren freigelegt auf 2 320 000 Mark beziffert worden. Inzwischen hat sich nach dem Ergebis der landespolizeilichen Prüfung als notwendig herausgestellt, den stark belasteten Blandberg des Steinweges in Jena zu beseitigen und durch eine Unterführung zu ersetzen. Die beim Bau des zweiten Geleises gleichzeitig in Aussicht genommene Hohlwegung des Bahnhöfers in der Jenaer Vorstadt verändert die Verhältnisse des Saalepflanzens zu Ungunsten der Straßenbrücke über die Saale und kann daher nur im Zusammenhang mit dem von der weimarschen Regierung als notwendig erforderliche erachteten Umbau dieser Brücke vorgenommen werden. Die Eisenbahnverwaltung hat sich somit an den Kosten dieses Brückenbaues zu beteiligen und zwar nach Vereinbarung mit 1/4, der aufzuwendenden Bausumme bis zur Höhe von 125 000 M. Die Stadt Jena hat sich an den Restkosten mit einem Beitrag von 156 000 M. zu beteiligen.

Erfurt, 30. März. Ein scheinliches Verbrechen verübte ein leidr noch nicht ermittelter Mord am Sonntag nachmittag an der Gasse zwischen Schmitz und Erfurt an einem 11 Jahre alten, schwächlichen Mädchen aus Schmitz. Ein des Weges kommender Retter nahm das jammervoll, läbel zugeworfene Mädchen mit nach Erfurt. Die Schmerzerleichte mußte im städtischen Krankenhaus untergebracht werden. Die Polizei fandet eilig nach dem Verbrecher.

Gerichtszeitung.

München, 31. März. Im Münchener Bürger-Prozess ist dadurch eine sensationelle Wendung eingetreten, daß der Hauptangeklagte Dr. Hofmann, der wahrscheinlich seine Verurteilung wegen Mordes befürchtete, in der Verhandlung nicht erschienen ist. Auf Antrag des Staatsanwaltes befehlte der Gerichtshof, gegen den flüchtigen Haftbefehl zu erlassen und sein in Deutschland vorhandenes Vermögen mit Beschlagnahme zu belegen. Die Verhandlung wird ohne den Angeklagten da hier schon vernommen ist, weiter geführt. Die flüchtige Hofmanns erregt in München großes Aufsehen. Man hat seine Verhaftung um so mehr erwartet, als der Vorsitzende in der letzten Sitzung zu ihm geäußert hatte, Hofmann habe in dieser Sache selber einen glatten Widerruf geleistet.

Brünn, 31. März. Der Prozeß der Grafen Fejérics gegen die Prinzessin Lise von Koburg wegen Nichtzahlung eines Darlehens wurde auf den 6. April vertagt, nachdem der Anwalt der Prinzessin dargelegt hatte, daß seine Klientin von zweifelhaften Persönlichkeiten in ihrer Umgebung ausgebeutet worden sei.

Bermittlertes.

Zornhader, 30. März. Im Neuen Palais fand kürzlich eine Festlichkeit statt, bei der auch drei

Einakter von Mittelbüden der Hofgesellschaft aufgeführt wurden, das englische Volkstheater „The Drama of the“ von William Shakespeare, die französische Komödie „La femme de César“ von Racine und das Berliner Charakterstück „Madame Duitre“ von Malouin. In dem englischen Stückchen, das eine Spittel aus dem indischen Aufstande von 1857 behandelt, spielte der Herr von Hertzog die männliche Hauptrolle, in Madame Duitre wurde die weibliche Hauptrolle von Prinzessin Dorothea von Solms-Lich, einer Schwester der Großherzogin, dargestellt.

Spandau, 31. März. Ein schwerer Unfall ereignete sich bei Spandau. Auf dem Dübener Leubungsplatz war eine Gruppe von 45 Offizieren versammelt. Während 40 Tiere schnell eingekannt werden konnten, riefen fünf Pferde in der Richtung nach Spandau davon. Bei dem Versuch, die Tiere zum Stehen zu bringen, verunglückten zwei Soldate, sogenannte Pferdehalter. Den einen der Leute wurde der Leib getroffen, während der andere eine schmerzhafteste Verletzung an einem Handgelenk erlitt. Vierzig Pferde konnte noch auf dem Gelände des Leubungsplatzes wieder angehalten werden. Die übrigen fünf kamen bis zum Platzplatz in Spandau und wurden hier von bezeugten Männern angehalten.

Breslau, 31. März. Bei einer Liebling des letzten gebürtlichen Erbprinzen auf dem Gönauer Erziehungslager bei Breslau prollte das letzte Geheiß einer aufstrebenden Abteilung gegen einen Chauffeur. Der Verunglückte wurde von dem Kanonier mit zwei Schüssen tödlich verletzt.

Wien, 31. März. Eine Geheiß mit Betrage von über 100 000 M. ist von den hiesigen Stadverordneten abgelehnt. Die Witwe des Fabrikbesizers Käufers hatte ihr Vermögen der Stadt Wien vermacht, um die hiesigen öffentlichen Gebäude zu erhalten. Da in Wien aber nicht sozial verfahren wird, um für solche ein besonderes Wohl zu erreichen, andererseits die Unterhaltung des Anwesens erforderliche Kosten und es nach dem Willen der Testatorin zu anderen Zwecken nicht verwendet werden darf, ist die Bestimmung, daraus ein Anstalt auszuführen, abgelehnt.

Wien, 31. März. Die heute früh angelegte Hinrichtung der Durbücher Mordmörder ist im letzten Augenblick verhindert worden, nachdem bereits alle Vorbereitungen zur Hinrichtung getroffen waren. Die Hinrichtung wurde schließlich in den allerersten Augenblick nach einer Stunde bei der Aufforderung der Hinrichtung mitgeteilt haben, ist nicht ganz unmöglich. Diese soll nunmehr, wie es heißt, am Donnerstag vormittag stattfinden.

Gießen, 31. März. Hofrat Hofmann, der im Auslande verlebte, vor kurzem Gießen verlassen hatte, ist nach Gießen zurückgekehrt. Die Verlegung ins für transportfähig erklärt haben, ist bei der Verlegung „Janus“ in Hamburg für die hohe Summe von 100 000 Mark, seit zwei Jahren veräußert. Man vertritt nicht recht, so schreibt der „Wald“: „Wie eine Gesellschaft, die immer älter werden darf, so auch ein Unternehmen, das immer mehr an Wert verliert.“ Die Verlegung wurde für eine Jahresprämie von 5000 Mark. Die Police ist zu Gunsten seiner Frau und Kinder ausgestellt. Ob die Wäubiger einen Anspruch darauf erheben können, erheint mindelst fraglich.

Frankfurt, 30. März. Die Frankfurter Post bringt am 30. März aus Dauten (an dem Rentei Erfurt) die Mitteilung gebracht, daß dort eine Mörder erlegt worden sei, die am Tage einen Ring mit der Bezeichnung „Vogelwarte Hölsten 1905“ getragen habe. In dieser interessantesten Jagdbeute hat die „Frankfurter Post“ noch folgende Geschichte über die Verurteilung der Vogelwarte Hölsten hat in vergangenen Sommer die Verurteilung des Problems des Woge fluges im großen Stil aufgenommen. Außer den sonstigen Zeichnungen von Krähen, Möwen sind im Jahre 1907 mehr als 1000 Störche gezeichnet worden. Da diese Tiere meist im Zügen ihre Winterquartiere beziehen, so hatte die Vogelwarte Hölsten sich die Mühe gegeben, die Aufmerksamkeiten aller Jäger in Afrika durch Mitteilungen zu erregen, die an die Zeichnungen in Algerien, Ägypten und Kappien gerichtet waren. Die erste Nachricht über das Erlegen einer von der Vogelwarte Hölsten gefangenen Möwe kam von dem bekannten Naturwissenschaftler von Blanc in Tunis. Die Möwe war auf der Bahle, dem Binnensee von Tunis, gefangen worden. Dann kam eine weitere Nachricht über das Erlegen eines Störches. Ein Wäubiger Storch ist in Sidabara erlegt worden. Das unsere nordischen Wäubiger der Wäubiger überbrachten, war bisher noch nicht bekannt. Nach ist die Nummer des Störches, der Ring, mit dem er gezeichnet war, nicht eingegangen, ein dann lassen sich genauere Angaben stellen. Bei uns dürfen Störche nicht geschossen werden. Aber da die den Wäubiger Störchen angelegte Aluminierung sehr breit sind, so machen sie mit ihrem Silberglanz sich schon weithin bemerkbar. Die Vogelwarte Hölsten hat die Rechnung (Spitzen) wurde sehr beachtet und ist für jetzt genauer Beobachtung und Mitteilung von Vorkommen derartig gezeichnete Störche.

London, 31. März. Aus New York wird telegraphiert: In einer der Stunden der „Union Pacific Railroad Company“ wurde eine Gasexplosion in einem Tunnel, als ungefähr 20 Arbeiter eingekollert waren. Ein aus 50 Mann bestehendes Rettungstropf ging hinab, um die Rame

raden zu befreien: bald darauf erfolgte eine zweite Explosion, die Todte fürte ein und herte die Retter den Hilferufen ab. Gestern abend wurde gemeldet, daß 18 Mann der ersten und zwischen 40 und 50 der zweiten Explosion zum Opfer gefallen seien. Die Mehrzahl der Unglückkommen erlittete. Hunderte von Frauen und Kindern drängen sich um der Spahnungsgang, ihr Zimmer ist überfüllt.

Kleines Feuilleton.

Todessturz eines Artisten. Ein junger Pianist, Gubbin, der seit einigen Wochen das halsbrecherliche Waagestück ausführte, von der Höhe eines 6 Stod hohen Hauses auf eine nach der Manège führende Antidbahn zu springen, verfiel bei einer Produktion im Berliner 3. Hofe auf die Bahn und stürzte mit dem Uterleib auf die Erde auf. Stimmungslos rückte er in die Manège, doch oft als er liegen blieb, erkannte man, daß sich ein schweres Unheil ereignet hatte. Der Junge Mann wurde sofort verlegt nach der Klinik gebracht, wo er nach wenigen Stunden starb.

Zu Gegenwart seiner Frau erhängt hat sich in Berlin der Marmorbildhauer Kurste. Seine Frau befand sich in der Wäsche und ließ sich nicht hören, als Kurste auf sie er wurde sich aufhängen; derartige Neigungen hatte er schon wiederholt getan, so daß die Frau dem Vorgang keine Beachtung schenkte.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 1. April. Dem „Berl. Lok.“ zufolge ist Bonards einzige Schwester, Malvine v. Arnim, gestern abend hier gestorben.

New-York, 30. März. Die Polizei hat Anzeigen durch entdeckt, daß der Bombenwurf am Samstag nur die Ausführung eines Teiles einer großen Bombenanschlagung gemeint ist. Sieb in der Teilnahme Verdächtige sind verhaftet worden. Der Plan war der, an acht verschiedenen Punkten im Zentrum der Stadt, ungefähr zur selben Zeit Bomben zu schleudern. Man fürchtet, daß die Anarchisten gleiche Demonstrationen in noch größeren Maßstäbe planen. Die Zahl der Arbeitlosen nimmt noch immer nicht ab. Es werden neue Verarmungen im Freien geplant. Ein Gericht wird bereits in Wien, daß die Verurteilung der nach den Philippinen bestimmten Truppen mit Rücksicht auf die Verhältnisse verhindert werden soll.

New-York, 30. März. Nach Deposition des Dewey sind die Anruher unter den dortigen Bergleuten, die schon zu so vielen Gewalttaten und Dynamitanschlägen geführt haben, noch nicht beruhigt. Man verurteilt, die Wäubiger von der Wohnung des Bergwerksdirektors W. L. in der er zu schlafen pflegte, in die Luft zu sprengen. Es kam mit einigen Verletzungen davon. Das Gebirge ist sehr stark befestigt. Man befürchtet, daß der Anschlag eine Reihe neuer Gewalttaten eröffnen wird.

Konstanz, 31. März. Oberhofmarschall Graf Eulenburg, der bereits am Sonntag hier erwartet wurde, und dessen Ankunft dann mit dem heute frühlichen Passagierdampfer ansetzt war, ist nicht angekommen; er wird voraussichtlich erst am Donnerstag eintriften. Dies hängt mit dem letzten Reiseprogramm zusammen, das, soweit es sich auf Konze bezieht, abermals eine Änderung erfahren hat. Die „Hofenwäubiger“ wird, da der Kaiser es vermeiden will, durch seine Ankunft das Interesse der Bevölkerung von dem am 7. April stattfindenden Nationalfest abulen, erst nach diesen Tage, voraussichtlich am 8. oder 9. April eintriften. Durch diese Hinmischung des Kaiserbesuchs auf Konze haben auch die Antidpositionen der getrichtlichen Königsfamilie eine Änderung erfahren; sie wird erst am Sonntagabend oder Sonntag eintriften. Von amtlicher Seite wird bekümmert, daß am Sonntag die beiden englischen Botschafter „Amplacable“ und „Formidable“ vor Konze anker werfen werden.

Unsere Marke „Pfeilring“ allein garantiert die Echtheit unserer



Lanolin-Cream und **Lanolin-Seele** unserer

„Nachahmungen wissen man zurück.“

Vereinigtes Chemische Werke Actiengesellschaft. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde, Charlottenburg, Salzufer 16.

Sehr billig verkaufe ich in großer Auswahl am Lager habende

Gemüse-Konservern (nur allerbeste Qualitäten). Stramm, reelle Packung.

Emil Wolff, Rossmarkt. (366)

Zeichnungen auf M. 16.000.000.— 4% Preussische Central-Bodencredit-Aktiengesellschaft Communal-Obligation von 1908 mündelsicher à 98.60 nehmen wir bis zum 4. April 1908 zur kostenfreien Ausführung von unsern Mitgliedern entgegen.

Vorschuss-Verein zu Merseburg E. G. m. b. H. (866)

Nachruf.

Am heutigen Tage verstarb zu Wünschendorf der Gutsbesitzer

Herr Eduard Neubarth-Wünschendorf,

Mitglied des Hauses der Abgeordneten.

Der Heimgegangene ist seit Einführung der Selbstverwaltung in den mannigfaltigsten Aemtern des Kreises tätig gewesen, insonderheit erfolgreich als Amtsvorsteher und Mitglied des Kreis-Ausschusses.

Das Vertrauen seiner Mitbürger hat ihn fast 30 Jahre lang in das Preussische Abgeordnetenhaus entsandt, wie er auch seit langen Jahren dem Provinzial-Landtag der Provinz Sachsen und seit ihrem Bestehen der Landwirtschaftskammer angehörte.

Der Tod des treuen Mannes, der sich überall in Kreise der ungeteiltesten Liebe und Verehrung erfreute, bedeutet für den Kreis einen grossen Verlust. Seine Lauterkeit und Gerechtigkeit, seine Sachkenntnis und sein praktischer Sinn sichern ihm ein ehrenvolles Andenken über das Grab hinaus.

Merseburg, den 31. März 1908.

Namens der Kreis-Verwaltung.

Der Königliche Landrat.

Graf d' Haussenville. (679)

Nachruf.

Am Dienstag, den 31. März endete das rastlose Leben unseres hochverehrten Herrn Amtsvorstehers

Eduard Neubarth-Wünschendorf.

In weitesten Kreisen bekannt und hochgeehrt hat der Dahingeschiedene sich die Dankbarkeit unsres Amtsbezirks und seiner Bewohner in vollstem Masse zu erwerben gewusst.

Seine reichen Erfahrungen und seine praktischen Ratschläge zeichneten ihn bei aller Anspruchslosigkeit in hervorragender Weise aus.

Sein Wirken im Amtsbezirke und sein Andenken wird uns unvergesslich bleiben.

Im Namen des Amtsausschusses:

W. Beyling-Bündorf. (685)

Hallescher Bankverein

VON KULISCH, KAEMPF & CO.

Halle a. S. — Weissenfels a. S. — Gera. Commandite Naumburg a. S.

Aktienkapital Mk. 13 500 000. Reserven ca. Mk. 2 690 000.

Eröffnung von laufenden Rechnungen. Annahme von Geldern gegen gute Verzinsung. Scheckverkehr.

Kreditbriefe auf ausländische Plätze.

An- und Verkauf von Effekten.

Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren. Stahlkammern. (681)

Zahlstelle der K. K. Postsparkassen-Amt Wien.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.

Deutze GFD Motoren

für alle Gasarten und flüssigen Brennstoffe.

In allen Grössen von 1/2-2000 P.S. seit 40 Jahren erprobt und bewährt in allen Betrieben von Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie.

Diesel-Motoren, Lokomobile, Lokomotiven, Sauggas-Anlagen, Dampfwerke, Heizgas-Anlagen, Gasmotoren-Fabrik Deutz

Ingenieur-Büro und Werkstatt: Leipzig.

Die Kgl. Lotterie-Einnahme

befindet sich vom 7. April d. Js. ab

Halle'sche Nr. 25.

Erziehung der Lose zur 4. Kl.

muß bis 4. April erfolgen.

(684) Curtze.

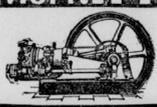


Überzügliches Rutschpferd

und leichter Feldwagen, Werdermöhren und Kartoffeln hat zu verkaufen

Bartholomäus'sche Gut in Frankleben.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Adolf Feine. — Für die Druckerei von Dr. Adolf Feine, Merseburg.



Moritz Hille, G.m.b.H. Lobtau.
Sauggas, Leuchtgas, Benzin, Rohöl etc.

Filialbureau LEIPZIG, Plauenscher Platz 7 (dauernde Gewerbe-Ausstellung). — Ing. GUSTAV KÜMMLER. (1671)

Deutsche Hausfrauen!

Die im Kampf ums Dasein schwer ringenden armen

Thüringer Handweber bitten um Arbeit!

Dieselben bieten an:

Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Nächstücher, Scheuertücher, Wein- und Halbleinen buntes Schürzeleinen, Bettzeuge, Matratzendrell, Halbwollene Kleiderstoffe, Altthü ingische und Sprachs Dedens, Kuffhäuser-Dedens, Wartburg-Dedens u. s. w.

Alle diese Waren sind Handarbeit, dauerhaft und preiswert. Dies wird durch folgende unzerstörbare Anerkennungsbescheine bestätigt. Muster und Preisverzeichnisse wollen man verlangen vom

Thüringer

Handweber-Verein Gotha.

Vorsitzender C. F. Gräbel, Kaufmann u. Landtagsabgeordneter. Der Vorsitzende leitet den Verein laienmässig ohne Vergütung.

Der von dem hiesigen Haus- und Grundbesitzerverein eingerichtete

Wohnungsnaehweis

wird den Hausbesitzern und Mietern zur fleißigen Benützung empfohlen. Anmeldung von Wohnungen nimmt Herr Kaufmann Frahnert, H. Ritterstr. Nr. 2 entgegen. Die Anmeldung der bereits früher eingetragenen und noch nicht vermieteten Wohnungen ist zu ermuntern. (681)

Buntglaspapier

zum Bekleben von Fenstern in neuesten, aparten Mustern

empfiehlt billigst

Richard Lots,

Burgstrasse. (680)

Dom-Männerverein.

Montag, den 6. April, abends 8 Uhr im Mädes Hotel. Besprechung der Frage: Braucht ein moderner Predigtstuhl noch eine Kirche? (Rel.: Sup. Athorn). Gatte sind willkommen. (688)

Gasthof zu faulen gesucht.

A. Ritter, Halle a. S., Steinweg 4.

Stadt-Theater in Halle.

Donnerstag, 2. April, abends 7 1/2 Uhr, bei aufgehobenem Abonnement: Der jüngste Leutnant. — Darauf: Am Balletsaal.

Bauern-Verein

Merseburg und Umgegend.

Generalversammlung

Sonntag, den 5. April 1908, nachmittags 3 Uhr im „Zivoli“:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Vortrag: „Die wichtigsten Schädlinge unserer landwirtschaftlichen Kulturgewächse und ihre Bekämpfung“. Red.: Herr Bundeswirtschaftslehrer Dr. Orphal-Merseburg.
3. Beschlüsse betreffend Sommerreise.
4. Rechnungslegung pro 1907/1908
5. Beschlußwohl.

Wir laden hierdurch unsere Mitglieder ergeben ein und bitten bei der Wichtigkeit der Tagesordnung um recht zahlreiches Erscheinen. Der Vorstand. (687)

Vollkommener Ersatz für teure

Naturbutter

Margarine Rheinperle

ein ganz neues, erklaffendes, wohlftickendes und nahrhaftes Produkt, von allerfeinsten Meiereibutter nicht zu unterscheiden.

Margarine Solo in Carton

die berühmte Spezialmarke aus feinsten Rohstoffen hergestellt.

Beide Sorten sind gerade in der jetzigen teureren Zeit allen Hausfrauen zu empfehlen, da ihre Verwendung eine große Ersparnis bedeutet.

Überall frisch zu haben.

Holländische Margarine-Werke

Jurgens & Prinzen, G. m. b. H. Goh.



Piano-Magazin

Hermann Maercker

Inhaber: Hermann Maercker,

früher Mitinhaber

der Firma Vogel & Maercker;

Halle a. S.

Neue Promenade Ia,

vis à vis den Francke'schen

Stiftungen,

Saale-Zeitung-Passage,

empfehlen ihr gut assortiertes

Lager gediegener

Pianos, Flügel u. Harmoniums

und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung (auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate.

Gebrauchte Instrumente nehmen in Zahlung und sind solche, gut repariert, stets am Lager.

Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr Piano-Leihinstitut empfohlen. (1538)

Telephon Nr. 3219.

Zu verkaufen.

Von dem Nachlaß des verstorbenen Hrn. Schulte sind verschiedene gut erhaltene Möbel: Grosser Patent-Automatentisch, Vertikow, Sofas, Stühle, Spiegel, 1 Videntisch mit 8 Kästen und andere Wirtschaftsgegenstände zu verkaufen. (674) Kleine Ritterstr. 41.

Wohnhaus

mit allem Komfort, für höhere Familie geeignet, 15 heizbare Räume, Badezimmer, Waschküche, verputztes halbes Hofst. zu verkaufen. Hallescherstr. 34. Besichtigung 9-11 und 4-5 Uhr.

Habe treu erdachte, sehr schön gelegene möblierte Wohnung zu vermieten. Wo? last die Expedition. (673)

2 Häuser

in der inneren Stadt wegen Todesfall billig zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Fried. M. Kunth, H. Ritterstr. 6. (686)

Altarferzen

aus bestem Geller Wachs empfehlenswert billig

Gustav Köppe. (646)

Flechten

auswählend und trocken Schuppenschwamm, trocknen, Flechten, Flechten.

offene Füße

Blauschäden, Blutschwärze, Aderknoten, kleine Fleger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hatte gehandelt zu werden, mache sich einen Versuch mit der besten Anilinfarbe.

Rino-Salbe

frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.- u. 2.-. Bankkonten in allen Städten. Verkaufsstellen: Leipzig, Halle, Magdeburg, Berlin, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Pest, etc.

Stellen

Ledige Pferde- u. Ochsenknecht

und Dienstmädchen

auf Land bei hohem Lohn durch

den Arbeitsnaehweis der Landwirtschaftskammer Halle a. S., Nieder-

platz 3.